



Er scheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post
pr. Du. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie
der Metallarbeiter-Fachvereine Deutschlands.)

Inserate die dreispaltige Zeile
20 Pf., Kasten- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weizenstraße 12.

Nr. 12.

Nürnberg, 19. März 1887.

5. Jahrgang.

Was soll der Arbeiter lesen?

Ein schon viel erörterter Punkt ist es, den wir da heute wieder kehren und der Angesichts des nahe bevorstehenden Quartalwechsels umso mehr Beachtung verdient. Wer Kenntnis davon hat, wie schwer es der Arbeiterpresse wird, sich die zum Bestehen notwendige Ausbreitung zu verschaffen, wie spärlich selbst in besser gestellten Arbeiterkreisen sich die Abonnenten finden, der neigt leicht zu der Annahme hin, es sei die Noth, der Mangel, der die Arbeiter abhält, die Blätter zu unterstützen, mit deren Richtung sie einverstanden sind, die sie selbst als in ihrem Sinne schreibend anerkennen. Es unterliegt auch durchaus keinem Zweifel, daß es vieler Orts den Arbeitern so sehr elend und schlecht geht, daß ihnen selbst die Ausgabe von 20 bis 40 Pf. monatlich, die die wöchentlich erscheinenden Arbeiterblätter kosten, ins Gewicht fällt und für sie keine Kleinigkeit ist. Sie müssen jeden Pfennig zusammenhalten, um das bloße Leben zu fristen. Wer sich mit eigenen Augen überzeugt hat, was es heißt, für eine Weber-Familie des Voigtlandes bei den kaum glaublich niedrigen Löhnen, die selbst einem Chinesen Grauen verursachen würden, durchzukommen, der wird begreifen, wie selbst 5 Pf. wöchentlich eine Rolle spielen. Um so mehr wird man überrascht, wenn man solche Wohnungen des Elends betritt, da auf dem Tische Zeitschriften sich finden, die man nach der bekannten Gesinnung des Familienvaters dort durchaus nicht erwartet. Das Geld für ein Arbeiterblatt ist nicht vorhanden, aber das elende Fabrikat, das in den kleineren Provinzialstädten und auf dem Lande dem Philister und Spießbürger, dem denkfaulen Bauern, dem Krämer etc., die Tagespolitik zurechtschneidet, das findet man fast in jedem Hause. Mit Entrüstung zeigte uns der Arbeiter diesen Wisch, den er bezahlt hat und rief: „Da lesen Sie, ist das nicht schändlich! Was bringt das elende Blatt für verlogene Berichte über unsere letzte, in musterhafter Ordnung verlaufene Versammlung! Sollte man danach nicht glauben, es hätte eine Versammlung von Zigenern, Strauchdieben und Einbrechern getagt, denen ein Räuberhauptmann einen Vortrag über die beste Methode, Menschen zu schinden, gehalten hat? Ich wollte eine ganz sachliche Berichtigung ins Blatt setzen lassen, aber der ehrenwerthe „Redakteur“ nahm sie nicht auf.“ — Nun ja, der Bericht ist entsetzt und erlogen, das ist aber so die Art dieser Sorte Presse. Ein Mann, der in der politischen oder sozialen Bewegung steht, muß ein dickes Fell haben, und sich über solche Angriffe hinwegsetzen können. Ueber den Inhalt des Blattes wundere ich mich nicht, wenn es so schreibt, wie es da steht, so folgt es seiner inneren Natur, die von allem Anstand weit entfernt ist. Aber wie kommt das Blatt in Ihr Haus, lieber Colleague? Ich denke die „Arbeitergroßen“, die ja einen beliebten Stoff für diese Art Presse geben, wenn sie nicht ihr zu Gute

kommen, können besser verwendet werden, als um solche Subskriptionen zu unterstützen! — „Ja sehen Sie, das kostet ja nicht viel. Da halten wir ihrer drei oder vier das Blatt zusammen, ich bin schon der zweite, der es erhält, dann gebe ich es meinem Nachbar, da kommt schon die kleine Tochter es holen. Na, Dein Vater wird sich auch schön ärgern über dieses Blatt.“ — Ja, in des Teufels Namen, weshalb lesen Sie denn solch Zeug, weshalb unterstützen Sie es mit ihrem guten Gelde, weshalb lesen Sie nicht drei, viere zusammen ein gutes Arbeiterblatt, durch dessen Inhalt Sie sich erfreut, gehoben und angeregt fühlen? — „O, wir lesen auch diese Blätter, wir lesen die „Arbeiterzeitung“, es kommen freilich nur zwei, drei Exemplare hierher, auch andere Zeitungen sind hier verbreitet in einigen Exemplaren, die dann unter uns herumgehen. O, wir unterstützen auch die Arbeiterpresse, so gut wir eben können!“ — So, also zwei bis drei Exemplare „Arbeiter-Zeitung“, vielleicht eben so viele andere und 30 bis 40 Exemplare von diesem Käseblatt kommen auf die hiesigen Kollegen. Nicht wahr! — „Ja, so wird es wohl sein!“ — Nur, warum wird denn die gegnerische Presse so reichlich und die unsrige so schwach durch die „Arbeitergroßen“ unterstützt? — „Man will doch wissen, was im Orte vorgeht, da sind die Anzeigen und die lokalen Nachrichten, dann auch die amtlichen Bekanntmachungen, die Todes- und Verlobungsanzeigen, da interessieren sich die Frauen dafür.“ Wir nehmen nun ein Exemplar dieses Blattes vor, und finden da von hinten anfangend eine Dankagung für Theilnahme am Begräbniß, die Zurücknahme einer Verlobung, eine Todes- und eine Geburtsanzeige, die Nachricht, daß immer noch so und so viele Wirthe noch immer ff. Bier ausschenken, auch Schweinstoßen haben, die Anpreisung einiger schwindelhaften Lotterien und eben solcher Schuh- und Stiefel-Lager, Hoff's-Malz-Extrakt, Schnaps-Daubitz, eine Tanzmusik und freilich auch eine amtliche Anzeige über die Verlegung eines Pferdemarktes. Wir wenden die Seite um, und finden nun unter „Vermischtes“ eine Sammlung aller wahren und erlogenen Räuber- und Mordgeschichten aus der ganzen civilisirten Welt und den umliegenden wilden Erdtheilen. Dann einen jener nach ein und derselben Schablone gemachten, geschmacklosen und unwahren Berichte aus Berliner Gerichtsfilzen im Berliner Dialekt. In dem „lokalen Theil“ sind innere Streitigkeiten, über die wichtige Frage, ob der Laubenschlag der Dienstwohnung des Bürgermeisters reparirt werden soll oder nicht, die Nachricht, daß zwei „Bagabunden“ vom Herrn Gendarm pflichtmäßig aufgegriffen sind, und daß die Kuh des Eigentümers Schulze zwei Kälber geworfen hat. Dann kommt ein Theil, „Politische Nachrichten“ überschrieben, in welchem dem schauernden Europa mitgetheilt wird, wie viel Hosentüpfel die französische Armee mehr hat, als die deutsche, wie viel Pikrinsäure nach

Frankreich eingeführt wird und welche Neben Boulanger gehalten hat. Auch ist ein Spion, der freilich aus Bosheit nur Nähmaschinen-Reisender war, gefangen. So sind mit Zuhilfenahme eines kaum glaublich blödsinnigen Romanes starke zwei Drittel des Blattes gefüllt. Vom Rest ist überhaupt zu schweigen.

Das ist das Zeug, wofür die Arbeiter ihr Geld ausgeben, um sich und ihre Bestrebungen alle Woche zweimal verleumdet, beschimpft und verhöhnt zu sehen, daß ihnen die Galle ins Blut steigt.

So liegt aber die Sache in fast allen kleineren Ortschaften. Die „Arbeitergroßen“ werden hauptsächlich verwendet, um die gegnerische Presse zu unterstützen. Gründe, stichhaltige Gründe für dieses Verfahren der Arbeiter gibt es nicht, es ist lediglich die Macht der Gewohnheit, die die Arbeiter so widersinnig handeln macht. Man kann sich vom elendesten Stadtkasch nicht losreißen.

Merkt doch, Ihr Arbeiter, wie sehr Ihr da in Euer eigen Fleisch schneidet, wenn Ihr die Waffen der Gegner stärkt! Die Verleger dieser Presse, die Ihr mit Euren Groschen unterstützt, lachen über Eure Dummheit.

Sie brauchen auf Euch keine Rücksicht zu nehmen, Ihr kommt ihnen doch. O, wenn die Arbeiter doch endlich zum klaren Ueberlegen und zielbewussten Handeln erwachen möchten, wie anders würde es werden. Wie würde diese Presse, die sie heute verhöhnt, ihnen die Hände lecken, wenn die Arbeiter solche Blätter nicht halten würden, wie würden andererseits auch die Gastwirthe, die zu Arbeiterversammlungen kein Lokal hergeben, zu Kreuze kriechen, wenn der Arbeiter selbstbewußt sich fern von solchen Lokalen fernhalten würde! Wann wird sie zu weichen beginnen diese Macht, die die faule Gewohnheit um die Köpfe der Arbeiter anhäuft! Hoffentlich ist der Tag nicht fern, wo die Arbeiter alle sich um ihre Presse schaaren werden.

Ein Arzt über die Achtstundenarbeit.

Wie vom medizinischen Standpunkte aus die Achtstundenarbeit beleuchtet wird, darüber läßt ein Arzt einem amerikanischen Blatte folgende Zuschrift zugehen: Es ist auffallend, daß die Aerzte Amerikas sich bis jetzt nicht offen über die Achtstundenregel ausgesprochen haben. Denn ein solches Gesetz, vom medizinischen Standpunkte aus betrachtet, muß nur herbeigewünscht werden, da es für den Arzt unfraglich ist, daß das leibliche Wohl des Volks, das mit dem geistigen eng verbunden ist und sein muß, durch eine strikte Durchführung resp. Einführung des Achtstundengesetzes ganz enorm gefördert werden würde. Was nußt dem Arbeiter die Hygiene, wenn er keine Zeit hat, dieselbe zu studiren, und was soll aus den Kindern werden, wenn die Eltern sich nicht

um dieselben bekümmern können? Es ist leicht, sich gegen das Trinken in einer Philippika zu ergehen; aber wir sind überzeugt, Tausende bedürfen derselben zur Stimulation ihrer durch Ueberarbeitung angespannten Nerven absolut, um nicht umzukommen. So wird das Trinken zuerst Gemüthsruhe und dann Vaster. Ob sich mit achtsündiger Arbeit die Welt ernähren und erhalten ließe, ist ja, bis das Experiment gemacht ist, fraglich. Möglich muß es aber aus zwei Gründen sein. Erstens enthebt uns die Dampfmaschine der Körperarbeit immer mehr, und zweitens kann der ausgeruhte Organismus in der gleichen Zeit das Drei- und Mehrfache leisten. Dies wird durch ein einfaches Beispiel leicht verständlich. Der Arbeiter, wollte sagen der Redakteur dieser Zeitung, würde nicht im Stande sein, dem Publikum regelmäßig seine Weltausgaben zu senden, wenn ihm die Nachtruhe, d. h. ein sechs bis acht Stunden andauernder Schlaf geraubt würde, denn acht Stunden Schlaf gebraucht der Mensch im Durchschnitt. Wenige weniger, viele mehr. Acht Stunden sollte Jeder haben, um sie nach eigener Wahl anzuwenden. Die Menschheit würde rascher vorschreiten und die Sorge der Volksschüler mühte nur bleiben, zu zweckmäßiger, gewislich zum großen Theil intellektueller Anwendung der übrigen Stunden zu veranlassen. Zu diesem Zwecke sollten in erster Linie die Ärzte ihr Theil thun, um die Nachtruhe einzuführen. Sollte der Luxus der begünstigten Klassen darunter leiden, es wäre nur ein Gewinn. „Wer“, so erzählte uns kürzlich ein Colleague, „wie wir, im Hause eines Armen den Vater mit einer Amputationswunde und zwei Kinder mit Scharlach in demselben Zimmer liegen sieht, in welchem die Mutter kocht und wäscht, weil kein anderes Zimmer da ist, der weiß, daß selbst 24 stündige Arbeit nichts helfen würde.“ Nur die höhere Intelligenz kann dem Arbeiter helfen, gesund zu werden, und dazu bedarf er freier Zeit.

Zur Unfallversicherung.

Dem Reichstage sind zwei amtliche Uebersichten des Reichsversicherungsamtes zugegangen. Aus einer Uebersicht über das vierte Quartal 1885 ergibt sich, daß die laufenden Verwaltungskosten in einem einzigen Quartal der 57 Berufsgenossenschaften zusammen nicht weniger als 572.751 Mark betragen haben. In diesem Betrag sind 398,186 Mk. für Kosten der ersten Einrichtung nicht inbegriffen. Aus der Biffer der laufenden Verwaltungskosten ergibt sich für das volle Kalenderjahr 1886, daß die laufenden Verwaltungskosten sicherlich die Summe von 2 1/2 Millionen Mark eher übertreffen haben werden, als sie dahinter zurückgeblieben sind. Noch nicht inbegriffen sind die Kosten für die Unfalluntersuchungen und die Feststellung der Entschädigungen, die Kosten der Schiedsgerichte und die Unfallverhütungskosten. Die hierfür im 4. Quartal 1885 verausgabten Beträge von ca. 15000 Mark geben für die wirklichen Kosten keinen Maßstab, weil im ersten Quartal nach Inkrafttreten des Gesetzes dergleichen Unkosten nur geringfügig sein konnten. Bekanntlich beginnt die Verpflichtung zur Unterstützung seitens der Berufsgenossenschaften erst mit der 14. Woche nach dem Unfälle.

Während nun hiernach mit Einrechnung der vorerwähnten Kosten die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften im Jahre 1886 nicht viel hinter der Summe von drei Millionen Mark zurückgeblieben sein werden, sind im Jahre 1886 an Entschädigungen nach einer vorläufigen Festsetzung im Ganzen nur 1,764,704 Mark bezahlt worden. Die Verwaltungskosten übersteigen also die Entschädigungskosten. Die Mittel zum Zweck erheischen mehr Aufwand bei der neuen Organisation, als der Zweck selbst. Die Entschädigungssummen vertheilen sich auf 10,414 Unfälle, so daß also auf den Unfall im Einzelnen eine Entschädigung (Rente etc.) von circa 170 Mark entfällt.

Bekanntlich haben nicht die Berufsgenossenschaften, sondern die Krankenkassen die Entschädigung während der ersten 13 Wochen nach dem eingetretenen Unfall aufzubringen, so daß alle Unfälle, welche eine Erkrankung nicht über 13 Wochen zur Folge haben, in obiger Biffer nicht inbegriffen sind. Die Unfälle classifiziren sich, wie folgt: 2683 Unfälle hatten den Tod, 1701 eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit, 3636 eine dauernde, theilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge, während 2391 eine Erwerbsunfähigkeit von 13 Wochen bis zu 6 Monaten nach sich zogen.

Man vergegenwärtige sich nun, welcher großer Verwaltungsapparat aufgebaut wird, um diese 10000 Un-

fälle zu reguliren. Nach der Nachweisung für das vierte Quartal 1885 bestanden 57 Berufsgenossenschaften mit 318 Sektionen. In denselben waren im Ehrenamte thätig 696 Mitglieder als Genossenschaftsvorstände, 1817 Mitglieder als Sektionsvorstände, 5575 Mitglieder als Vertrauensmänner. Dazu kommen noch 1889 Arbeitervertreter. Das ergibt schon nicht weniger als 12,877 Personen im Ehrenamte. Dazu kommt aber nun noch das Personal von 349 Schiedsgerichte. Dasselbe besteht aus 349 öffentlichen Beamten im Nebenamte als Vorsitzenden, 1396 Beisitzern und 2792 Stellvertretern dieser Beisitzer. Rechnet man dieses Personal dem übrigen Personal im Ehrenamte hinzu, so ergibt dies eine Summe von 16,928 Personen, deren Dienst unentgeltlich oder gegen Ersatz der Auslagen in Anspruch genommen wurde für die Regelung von ca. 10000 Unfällen. An das Personal der Genossenschaftsvorstände, Sektionsvorstände, der Vertrauensmänner und der Delegirten zu den Generalversammlungen wurden im Ganzen 99,367 Mk. Reisekosten und Tagegelber in dem vierten Quartal 1885 bezahlt.

Zu dem Personal im Ehrenamte aber kommt nun noch dasjenige, welches berufsmäßig in den Bureaus der Berufsgenossenschaften thätig ist. An Gehältern für dasselbe waren im 4. Quartal 1885 ausgeworfen 264,853 Mk. Die Jahresausgabe beträgt hiernach an solchen Gehältern über eine Million Mark. Dazu kommen noch andere laufende Verwaltungskosten, nach der Rechnung für das vierte Quartal 1885 Lokalmiethen, Heizung, Beleuchtung u. s. w. 29,754 Mk., Schreibmaterialien, Druckkosten, Formulare, Instandhaltung des Inventars 95,365 Mk., Postkosten, Botenlöhne u. s. w. 49,387 Mk., Insertions- und sonstige Publikationskosten 27,688 Mk., Zinsen und sonstiger Verwaltungsaufwand 5953 Mk.

Nun kommt aber in Betracht, daß der eigentliche Schwerpunkt der Verwaltung zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes gar nicht bei den vorbeschriebenen Berufsgenossenschaften liegt, sondern einestheils bei den unteren Verwaltungsbehörden, anderentheils bei dem Reichsversicherungsamt. Die unteren Verwaltungsbehörden und die örtlichen Polizeibehörden haben von jedem neuen unfallversicherungspflichtigen Betrieb Anzeige zu machen und sind verpflichtet, bei jedem Unfall den Thatbestand von Amtswegen festzustellen. Auch sonst werden dieselben vielfach als örtliche Organe der Berufsgenossenschaften in Anspruch genommen, ohne dafür irgend wie eine besondere Vergütung zu erhalten.

Andererseits steht über den Berufsgenossenschaften das Reichsversicherungsamt als Reichsbehörde. Im neuen Etat pro 1887/88 sind für das Reichsversicherungsamt an laufenden Ausgaben nicht weniger als 240,940 Mk. ausgeworfen. Diese Ausgaben sind natürlich in den oben berechneten Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften nicht inbegriffen, sondern werden aus Reichsmitteln gedeckt. Das Reichsversicherungsamt besteht aus sieben ständigen, acht nicht ständigen Mitgliedern, zwanzig Sekretären und acht Unterbeamten. Wie sehr dasselbe in die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften eingreift, geht daraus hervor, daß es im Jahre 1886 nicht weniger als 29 Rundschreiben an oberste Reichs- und Landescentralbehörden, 62 Rundschreiben an die Berufsgenossenschaftsvorstände, 30 Rundschreiben an Schiedsgerichtsvorsitzende richtete. Die Zahl seiner journalisirten Eingänge betrug 26819. Das Reichsversicherungsamt hielt 181 Sitzungen ab, einschließlich der Vortragsitzungen und ließ 239 Präjudize in das Präjudizbuch eintragen. Es hatte 3097 Beschwerden in Bezug auf die Eintragung in das Versicherungs-kataster und 761 Beschwerden gegen Strafverfügungen der Genossenschaftsvorstände u. s. w. zu entscheiden.

Aber auch hiemit ist die Beschreibung des für die Unfallversicherung in Wirksamkeit gesetzten Verwaltungsapparates noch nicht erschöpft. Die gesammte Organisation der Post wird nämlich in Anspruch genommen, um die von den Berufsgenossenschaften festgesetzten Entschädigungen und Renten an den vorgeschriebenen Terminen an die Berechtigten zur Auszahlung zu bringen. Die Post muß diese Zahlungen vorschußweise leisten, ohne daß sie sich hierfür Zinsen oder Commissionsgebühren berechnen darf. Nach Ablauf jedes Rechnungsjahres zieht sie von den Berufsgenossenschaften die ausgelegten Beiträge wieder ein.

Würden demnach auch alle solche unentgeltlichen Dienstleistungen der Post und der Lokalbehörden vergütet, so haben sicher die gesammten Verwaltungskosten zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes trotz der Thätigkeit von 16928 Personen im Ehrenamte sicher im Jahre 1886 den Betrag von vier bis fünf Millionen Mark erreicht, also das Zwei- bis Dreifache

desjenigen Betrages, der an Unfallentschädigung im Jahre festgesetzt und zur Auszahlung gelangt ist!

Für die landwirthschaftliche Unfallversicherung ist auch von diesem ganzen Verwaltungsapparat der Berufsgenossenschaften vollständig Abstand genommen. Hier sollen an die Stelle der Berufsgenossenschaften die Communalbehörden treten. Dadurch kann in mancher Beziehung die Verwaltung billiger werden. Freilich geht dabei aber auch diejenige Garantie für eine sachgemäße und gerechte Behandlung der Unfälle verloren, welche man in der Organisation der Berufsgenossenschaften glaubte erblicken zu können.

* * *

— Recursentscheidung. Ueber die Folgen eines durch Betriebsunfall verursachten Verstoßes sprach sich der als Sachverständiger vernommene Arzt dahin aus, daß ein so kleiner Bruch, der durch ein einfaches Bruchband vollkommen zurückgehalten werden kann, den verletzten Arbeiter (einen Puddler) bei keiner Arbeit hindere; so lange der betreffende Arbeiter ein gut stehendes Bruchband trage, sei seine Erwerbsfähigkeit weder gegenwärtig noch für die Zukunft beeinträchtigt.

Das Reichsversicherungsamt hat im Recursverfahren unter dem 1. Februar 1887 entschieden, daß auch ein so unbedeutender Bruch für den Arbeiter eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit herbeiführe, und hat eine Verminderung der Leistungen um ein Behtel angenommen. Gegenüber dem obigen Gutachten ist ausgeführt worden, daß nach den eigenen Ausführungen des Sachverständigen der Arbeiter in Folge des Unfalls genöthigt ist: erstens überhaupt ein gutes Bruchband zu tragen; zweitens darauf zu achten, daß dasselbe den Bruch dauernd zurückhält; drittens — und das ist die Hauptsache — dieser Beschränkung bei der körperlichen Arbeit und bei deren Auswahl stets eingedenk zu bleiben. Der Arbeiter ist mithin durch den Bruch in der Ausnützung der Arbeitsgelegenheit und in der Anwendung der vollen Arbeitskraft und Hingebung an die gewählte Arbeit behindert. (Vergleiche Entscheidungen 216 und 230, Amtliche Nachrichten des R. V. 1886 Seite 252 und 274.)

Gerichtszeitung.

Am 15. März stand der Redakteur dieses Blattes vor dem Schwurgerichte von Mittelranken, um sich gegen die Anklage: durch Aufnahme des Artikels „Die Arbeit“ in Nr. 3 der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“, insbesondere durch die ersten 4 Zeilen in Absatz 4 ein Vergehen wider die Religion nach § 166 des R.-St.-G. begangen zu haben, zu verantworten. Der Staatsanwalt erblickte darin eine Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen und Gebräuche und unterließ bei seiner Anklage es nicht, die Geschworenen im Interesse der ganzen Christenheit aufzufordern, den Angeklagten zu verurtheilen. Wir unterlassen es, auf die sonstigen Ausfälle des Staatsanwalts einzugehen, doch das Eine müssen wir anführen: Der Staatsanwalt erblickte den Grund, warum die Arbeiter heutzutage nicht mehr können etc. in solchen Artikeln. Allerdings eine neue Entdeckung über die Zusammenhänge unseres wirthschaftlichen Organismus. Der Verteidiger, Herr Dr. E. Meyer widerlegte in ausgezeichnete Rede alle Einwände des Staatsanwalts und verlangte im Gegensatz zu letzterem, daß die Geschworenen nach dem Rechte urtheilen. Die Geschworenen, zum größten Theile aus katholischen Landbewohnern bestehend, bejahten die Schuldfrage. Der Staatsanwalt beantragte hierauf 4 Monate Gefängniß, doch waren die Richter milder gestimmt, indem sie nur 1 Monat Gefängniß aussprachen, welcher Umstand mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß hätte ein Richtercollegium auch über die Thatsache zu entscheiden gehabt, Freisprechung erfolgt wäre. Die Geschworenenengerichte, wir sprechen dies hier unumwunden aus, sind in ihrer jetzigen Zusammenfassung kein „Balladium der Freiheit“ mehr!

Bemerktes.

— Ein neues Heilverfahren der Schwindsucht schlug auf dem jüngst in Moskau stattgehabten Congreß russischer Aerzte der frühere Professor für innere Medizin in Charkow Dr. Kremjanstij vor. Derselbe ging davon aus, daß die Schwindsucht durch einen Parasiten hervorgerufen werde, der, wie die angestellten Versuche erwiesen haben, durch die schwächste Anilinfärbung getödtet wird. Nun sei es constatirt, daß bis

Der Former Fachverein einer der bestorganisierten Fachvereine am hiesigen Orte und werden wir auch ferner Schritt für Schritt weiter gehen. — Am 18. Febr. hatten wir Generalversammlung.

Der bisherige Vorsitzende, College Kabe, Marienstr. 18, wurde einstimmig wieder gewählt; als Kassierer wurde Gust. Keller, Gröbstr. 8, v. p., Neus Neustadt, gewählt; bei demselben wird die Reiseunterstützung von 1 Mk. ausbezahlt.

Einahme: Von 184 Mitgliedern Strichbeiträge Mk. 28,80. Beiträge 411,85. Für 8 verlorene Mitgliedsbücher 0,45. Ueber- schuß vom Sommerfest 9,—. Ueber- schuß vom Winterfest 10,62. Kom. Rechtsanw. erhalten 21,40. Summa 479,92.

Table with 2 columns: Description and Amount (Mk.). Rows include Einahme (479,92), Ausgabe (278,92), and Kassenbestand (208,—).

Indem wir allen Kollegen Obiges mittheilen, fordern wir alle Kollegen, die noch nicht vereinigt sind, auf, zusammen zu treten und Vereine zu gründen und wo solche bestehen, in die- selben einzutreten, damit die Former die Stelle in der Arbeiter- bewegung einnehmen, die sie einnehmen haben, damit auch sie Pioniere in der Arbeiterbewegung sein werden. Glück auf!

Der Vorstand des Fachvereins der Former für Magdeburg und Umgegend.

Offenbach a. M. Zur Beachtung. Nachdem der Unter- stützungsverein der vereinigten Former zu Offenbach unter vielen Mühen ins Leben gerufen ist und sich eines schönen Wachstums erfreut, so zeigt sich leider ein Uebel zum Nachtheil unseres Vereins, dem sofort abgeholfen werden muß und bitten wir alle Kollegen Deutschlands, uns in dieser Sache ebenfalls zu unterstützen.

Altona. Welche Mittel die Herren Fabrikanten anwandten, um die Arbeiter von ihrem Wahlrecht abzuhalten, beweist folgender Fall. In der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik von Hesse und Lembach in Dittensen bei Altona erschien am Wahltage, den 21. Febr. Morgens, ein Arbeitsmann mit einer Liste im Auf- trage des Meisters und notierte Jedem, wo er zu wählen hatte, da viele, ja die meisten in Altona oder Hamburg wohnen.

Der Former Fachverein einer der bestorganisierten Fachvereine am hiesigen Orte und werden wir auch ferner Schritt für Schritt weiter gehen. — Am 18. Febr. hatten wir Generalversammlung.

Altona. Welche Mittel die Herren Fabrikanten anwandten, um die Arbeiter von ihrem Wahlrecht abzuhalten, beweist folgender Fall. In der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik von Hesse und Lembach in Dittensen bei Altona erschien am Wahltage, den 21. Febr. Morgens, ein Arbeitsmann mit einer Liste im Auf- trage des Meisters und notierte Jedem, wo er zu wählen hatte, da viele, ja die meisten in Altona oder Hamburg wohnen.

Altona. Welche Mittel die Herren Fabrikanten anwandten, um die Arbeiter von ihrem Wahlrecht abzuhalten, beweist folgender Fall. In der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik von Hesse und Lembach in Dittensen bei Altona erschien am Wahltage, den 21. Febr. Morgens, ein Arbeitsmann mit einer Liste im Auf- trage des Meisters und notierte Jedem, wo er zu wählen hatte, da viele, ja die meisten in Altona oder Hamburg wohnen.

Altona. Welche Mittel die Herren Fabrikanten anwandten, um die Arbeiter von ihrem Wahlrecht abzuhalten, beweist folgender Fall. In der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik von Hesse und Lembach in Dittensen bei Altona erschien am Wahltage, den 21. Febr. Morgens, ein Arbeitsmann mit einer Liste im Auf- trage des Meisters und notierte Jedem, wo er zu wählen hatte, da viele, ja die meisten in Altona oder Hamburg wohnen.

Altona. Welche Mittel die Herren Fabrikanten anwandten, um die Arbeiter von ihrem Wahlrecht abzuhalten, beweist folgender Fall. In der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik von Hesse und Lembach in Dittensen bei Altona erschien am Wahltage, den 21. Febr. Morgens, ein Arbeitsmann mit einer Liste im Auf- trage des Meisters und notierte Jedem, wo er zu wählen hatte, da viele, ja die meisten in Altona oder Hamburg wohnen.

Iam dabei zu dem Schluß, daß die jetzigen Innungsbestrebungen durchaus nicht maßgebend für die Gesellschaft sein können; derhalb sei es Pflicht der Gesellen sich zu vereinigen, um der Innung sowie dem Kapital wirkungsvoll entgegenzutreten zu können.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Ludwigshafen a. Rh. In Folge Verschleppung der Vereingeschäfte seitens des ehemaligen Vorsitzenden C. Klausch waren wir erst am 21. Februar in der Lage, ras neue Statut der Behörde zu überreichen.

Mit Gruß Der Vorstand.

Offenbach a. M. Nachdem unser seitheriger Vorstand Theodor Jerusalem sein Amt persönlicher Verhältnisse halber niedergelegt hat, wurde in letzter Monatsversammlung Heinrich Eibert zum Vorstand gewählt.

München. Allen Kollegen zur Anzeige, daß bei Herrn An. Würinger die Arbeit wegen Grober und unmüßiger Be- handlung niedergelegt wurde. Es muß der Zugang deshalb so viel wie nur möglich ferngehalten werden.

Bönigsberg. Da unser Vorstand F. Bogbahn sein Amt freiwillig niedergelegt hat und an dessen Stelle Chr. Sobies, alte Reiserbahn 41 gewählt wurde, so bitten wir alle Kollegen Deutschlands, alle Sendungen an Sobies zu richten.

Mit collegialem Gruß Der Vorstand.

Literarisches.

Karl Marx's Ökonomische Lehren. Gemeinver- ständlich dargestellt und erläutert von Karl Kautsky. Stutt- gart. Verlag von J. F. W. Dietz. XVI, 260 Seiten. Preis elegant gebunden 2 Mk.

In der deutschen Literatur fehlte bis jetzt noch eine Schrift, welche die ökonomischen Lehren von Marx kurz zusammenfaßt, allgemein verständlich darstellt und erläutert.

Unterstützungsfond der Allgemeinen Kran- ken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Bis jetzt gingen dafür folgende freiwillige Beiträge ein: Von Schindler-Berlin Mk. 9,20. Loofe-Bieschen 4,80. Bar- tels-Bremen 25,—. Scheer-Marien 3,50. Borjes-Höchst 3,80. Fische-Witten 5,—. Braun-Augsbura 10,—. Brand-Barm- bed 4,50. Richter-Poschwitz 8,50. Schwittau-Berlin 9,—. Fürtz 15,—. Nürnberg 19,50. Diedrichsdorf-Neumühlen 6,30. Bel- bert 2,35.

Durch G. Autenath-Hamburg von: Hamburg 55,—. Fürtz 10,—. Hagen 2,10. Dittensen 0,90. Summa Mk. 195,45.

Ausgabe. An Rechtsanwält Freitrag Leipzig in Sachen Heiland-Weißinger 26,50. An die Witwe des verstorbenen (erst 9 Monat der Kasse angehörenden) Mitgliedes Leuke in Viegnitz als Beitrag zu den Beerdigungskosten 25,—. Unterstützung an das Mitglied Pannes in Grefeld 15,34. desgleichen an das Mit- glied Raumann in Grefeld 7,84. Porto 0,60. Summa 76,78.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 19. März, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale „König von England“ Mitglieder-Versammlung. Der Vorstand.

Hagen.

Der Former-Verein feiert am Sonntag, den 27. März im Saale des Herrn Borggräfe, Selbederstraße, (Eilpe) sein

Erstes Stiftungsfest

bestehend in Concert und Ball, sowie unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins Delftern. Fremde, sich legitimierende Fachvereinsmitglieder sind uns willkommen. Anfang Nachmittag 4 Uhr. Der Vorstand.

Der Eisendreher Max Bogt, gebürtig zu Rem- mingen (Württemberg), der zuletzt in Neubitz- Leipzig gearbeitet, wird hiermit ersucht, so bald als möglich an Unterzeichnete seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. Karl Jahn, Restaurateur, Neubitz, Kronprinzstr. 6. Th. Werner, Feilenhauer, Gemeindeftr. 10, II.

Gesuch.

Da ich hier keine Arbeit mehr finden kann, bitte ich hier- durch alle Kollegen, sowie die Vorstände und Mitglieder von Fachvereinen, mir zur Erlangung einer festen Brotpflichtig sein zu wollen. Da ich eine Familie von 5 Personen zu ernähren habe und schon einige Zeit außer Arbeit bin, ist meine Lage eine sehr bedrückte und würde ich sehr dankbar sein, wenn mir Jemand Beschäftigung nachweist. Jakob Gahner, Former, Kienburg, Johannisstr. 79.

Der Fachverein der Metallarbeiter von Dresden und Umgegend

empfielt sich allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern, der- selbe hält regelmäßig seine Versammlungen Mittwochs halb neun Uhr im Restaurant zum „goldnen Roß“, bei Dittich, Schäfer- straße 28, ab. Derselbe bietet allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern eine Unterstützung von 1 Mk., welche beim Kassierer D. Fuhr- mann, Fischhofplatz 6, Dittich III, in der Zeit von Mittag 12—1 und Abends 7—8 Uhr ausbezahlt wird. Das Herbergs- lokal befindet sich Flemingstr. 8, Dayers Gasthaus. Der Vorstand.

Gotha.

Montag, den 21. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Wands Lokal“, Galberg Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag. Besprechung wichtiger An- gelegenheiten. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorsitzende.

Udeleischschuppen liefere zum billigen Preise. Offerten erbeten: Karl n. i. Dspr., F. Wapleit.

Französische acht indigoblaue Contil-Hosen und Hosen (oder Jacke) verkende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiederverkäufern bewillige Rabatt. — Erforderliche Maße: Schnittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter. Theodor Welter, Nürnberg in Bayern.

Die beste Arbeitshose für Metallarbeiter ist die achte Hamburger Engl. Leberhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemere Schnitt, gute Arbeit. I. Qualität Mk. 9,50. II. " " 8,50. III. " " 7,50. Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme. Siegfried Pelz, Plothenhofstr. 7, Nürnberg.

Brief-Marken-Fabrik.

Quittungs-Marken für Krankenkassen, Vereine u. s. w. zum Quittieren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik von Jean Holze in Hamburg, Hohe Bleichen Nr. 43-44. Proben und Preiscurant gratis und franco. Versandt portofrei. Lieferant sammtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbesorderung Deutschlands.